

Zahnsteiner Tageblatt

Erkheut täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 136

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 17. Juni 1915.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Schidel in Oberlahnstein.

53. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Betrifft Musterung des unausgebildeten Landsturms 1. Aufgebots Jahrgang 1896.

Zur Musterung haben zu erscheinen:
Alle unausgebildeten Landsturmpflichtigen 1. Aufgebots des Jahrgangs 1896.
Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, die Mannschaften durch ortsübliche Bekanntmachung zu den angegebenen Musterungsterminen zu beordern.
Die Musterung findet in St. Goarshausen, Rastauer Hof, wie folgt statt:

Dienstag, den 22. Juni, vormittags 7½ Uhr,
für die Gemeinden Auel, Berg, Bettendorf, Bogel, Bornich, Brandbach, Buch, Camp, Casdorf, Caub, Dachsenhausen, Dahlheim, Diehard, Dörscheid, Ehr, Ehrenthal, Endlichhofen, Eichbach, Fackbach, Filsen, Friedt, Gemmerich, St. Goarshausen, Gimmighofen, Hinterwald, Holzhausen, Hünzel, Kehlbach, Kestert, Lautert, Piesch, Pipporn, Pörschhausen, Marienfels, Niehlen.

Mittwoch, den 23. Juni, vormittags 7½ Uhr,
für die Gemeinden Miellen, Münchenroth, Nastätten, Niederbachheim, Niederlahnstein, Niederwallmenach, Nivern, Rothern, Oberbachheim, Oberlahnstein, Obertiefenbach, Oberwallmenach, Oelsberg, Osterpai, Patersberg, Piffinghofen, Prath, Reichenberg, Reichenheim, Rettersheim, Ruppertsborn, Sauerthal, Struth, Weidenbach, Weisel, Wellmich, Welterod, Weyer, Winterwerb.

Diejenigen Landsturmpflichtigen, welche einer Jugendwehr angehören, haben eine Bescheinigung des Kompaniekommandanten über ihre Zugehörigkeit zur Jugendwehr mitzubringen und im Musterungstermin vorzulegen.

Die Herren Bürgermeister müssen bei der Musterung anwesend sein oder sich durch solche Personen vertreten lassen, welchen die Verhältnisse der Mannschaften des betreffenden Ortes bekannt sind.

St. Goarshausen, den 15. Juni 1915.

Der Zivilvorsteher der Ersatz-Kommission.
J. L. Steup.

Der deutsche Tagesbericht.

WIB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,
16. Juni, vormittags:

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Wieder einmal veranlaßt durch die russischen Niederlagen, griffen Franzosen und Engländer gestern an vielen Stellen der Westfront mit starken Kräften an. Den Engländern gelang es, bei Ypern unsere Stellung nördlich des Teiches von Bellewaarde etwas zurückzudrängen; es wird dort noch gekämpft. Dagegen sind zwei Angriffe von vier englischen Divisionen zwischen der Straße Ekeves-La Bassée und dem Kanal von La Bassée vollkommen zusammengebrochen. Unsere tapferen westfälischen Regimenter

und dort eingetroffene Teile der Garde wiesen den Angriff nach erbitterten Nahkämpfen restlos ab. Der Feind hatte schwere Verluste; er ließ mehrere Maschinengewehre und einen Minenwerfer in unseren Händen. — An die Stellungen der mit größter Zähigkeit sich behaupteten Badener bei der Loretohöhe wagte sich der Feind nach seinem Niederlagen vom 13. und 14. Juni nicht wieder heran. — Bei Moulin sous Touvent ist der Kampf noch im Gange. — Ein feindlicher Durchbruchversuch in den Vogesen zwischen den Bachtälern der Ficht und Reuch scheiterte. Dort wird noch nordwestlich von Megeral und am Hilsenfort gekämpft. Im übrigen sind die Angriffe schon jetzt abgeschlagen.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe gegen die deutschen Stellungen am Divina-Abchnitt (südöstlich von Mariampol), östlich von Augustow, nördlich von Wolinow, wurden abgewehrt. Unser Vorstoß auf der Front Lipowo-Kalwarja gewann weiter Boden. Mehrere Ortschaften wurden genommen. 2040 Gefangene und drei Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der oberen Weichsel wiesen die Truppen des Generalobersten von Moysich russische Angriffe gegen Stellungen, die wir am 14. Juni den Russen entzogen haben, ab. — Die geschlagenen russischen Armeen versuchten gestern auf der ganzen Front zwischen dem San nördlich von Sienawa und den Dniestrflüssen östlich von Sambor die Verfolgung der verbündeten Armeen zum Stehen zu bringen. Am Abend waren sie überall aus ihren Stellungen bei Cieplio (nördlich von Sienawa) — südwestlich Lubasow — Gwardonow-Abchnitt (südwestlich Niemirów) — westlich Javorow — westlich Sadowa — Wisznia nach hartem Kampfen geworfen. Es wird verfolgt. — Die Armee des Generalobersten von Madensen hat seit dem 12. Juni über 40 000 Mann gefangen genommen und 69 Maschinengewehre erbeutet. — Zwischen den Dniestrflüssen und Burawno haben die Russen etwas Raum gewonnen. Die Gesamtlage ist dort unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 16. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird bekannt:
Russischer Kriegsschauplatz.

In Galizien konnten die Russen dem allgemeinen Angriff der verbündeten Armeen trotz jähester Gegenwehr nicht standhalten. Von den siegreichen Truppen hart verfolgt, wichen die Reste der geschlagenen russischen Korps über Cewlow, Lubasow und Jarowno zurück. Südlich der Lemberger Straße hat die Armee Böhm-Ermolli heute Nacht die russische Stellung auf der ganzen Front erlitten und den Feind über Sadowa-Wisznia und Rudki zurückgeworfen. Südlich des Dniester und im Vorfeld der Brälenköpfe wird gekämpft. Truppen der Armee Pflanzer haben gestern früh Rincow genommen.

Die bisherigen Schlachten und Gefechte des Monats Juni haben reiche Beute eingebracht. Vom 1. bis 15. Juni ergeben sich als Gesamtsumme 108 Offiziere und 122 300

Mann Gefangene sowie 53 Geschütze, 187 Maschinengewehre und 85 Munitionswagen erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener versuchten neue vereinzelt Vorstöße, wurden aber allenthalben abgewiesen, so am Monzo bei Ronfalcone, Sagrado und Plava, an der lärmnerischen Grenze in der Gegend östlich des Plöden, im Tiroler Grenzgebiet bei Beutelsheim.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Kriegsbericht.

Konstantinopel, 16. Juni. (Wolff-Rel.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront zerstörte am Morgen des 13. Juni unsere gegenüber von Ari Burnu aufgestellte Artillerie eine Stellung, die der Feind jüngst für seine Bombenwerfer errichtet hatte, sowie seine Stellungen für Maschinengewehre. Durch dieses wirksame Feuer unserer Artillerie brach hinter den feindlichen Schützengräben ein Brand aus, der eine halbe Stunde dauerte. In der Nacht zum 14. Juni drang eine unserer kleinen Schützungs-patronen in die feindlichen Schützengräben von Sedd-ül-Bahr ein, erbeutete ein Maschinengewehr mit allem Zubehör, fünfzehn Gewehre mit Bajonetten und eine Menge Patronen. Gestern überflog einer unserer Flieger mit Erfolg die Inseln Lemnos und Imbros und warf Bomben auf ein feindliches Lager auf Lemnos. Unsere Küstenbatterien beschossen gestern die feindlichen Artilleriestellungen bei Sedd-ül-Bahr sowie Lager- und Transportschiffe des Feindes. Der Feind, der fast täglich dem wirksamen Feuer dieser Batterien ausgesetzt ist, ließ gestern einen feindlichen Flieger über sie aufsteigen, der sieben Bomben abwarf, ohne irgend einen Erfolg zu erzielen. Von den anderen Kriegsschauplätzen liegen keine neuen Nachrichten vor.

WIB. Konstantinopel, 17. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Ari Burnu feuerte unsere Artillerie wirkungsvolle Schüsse ab. Es wurde beobachtet, daß der Feind infolge des von uns gegen seine feindlichen Artilleriestellungen eröffneten Feuers ziemlich schwere Verluste erlitt. Unsere Küstenbatterien bombardierten mit Erfolg die Transportschiffe des Feindes sowie seine Lager und seinen Fluggeschwaben an der Küste von Sedd-ül-Bahr. Einer unserer Flieger bemerkte in der Refalobucht auf Imbros ein Panzerschiff, dessen Typ an den des Agamemnon erinnerte. Das Verbleib dieses Panzerschiffes lag fast unter der Meeresoberfläche und der hintere Schornstein und der hintere Mast lagen vollständig unter Wasser. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich nichts wesentliches ereignet.

Luftangriff auf Hull.

Kristiania, 16. Juni. (Tel. Nr. 14.) Aus Stavanger wird berichtet: Die Besizer zweier aus England eingetroffenen norwegischen Schiffe erzählten, daß Hull am Donnerstag am vorigen Sonntag (13. Juni) durch deutsche Luftschiffe bombardiert wurde. Eine größere Schiffszerst

Die graue Frau

Romane von A. Dittner-Grefe.

44)

(Nachdruck verboten.)

„Meine Kinder! Oh, meine Kinder!“ rief sie mühsam hervor. Da drängten auch die beiden anderen Söhne, die rasch geholt worden waren, heran. Und sie alle legten wie schließend die Arme um die Frau, welche jetzt zu weinen begann, so bitterlich, so krampfhaft, als ob sie eine Last von ihrer Seele lösen wollte.

Einige Stunden später war auch hier das Letzte überstanden. Frau Magdalena Gerhards schied aus diesem Leben, ohne die Wahrheit, nach welcher sie sich so sehr sehnte, gefunden zu haben. Kurz vor ihrem Tode bestimmte sie noch, daß ihr Lieblingsknecht Kurt ihr alles Haus in Ruchdorf erben sollte.

„Versprech es mir, Kurt“, hatte sie mit leiser Kraft gesagt — „versprech es mir, daß du nachsiehst! In Großvaters Zimmer der alte Schreibtisch — der Kasten — das Versteck — mein Gott, ich kann ja nicht denken, mein Kopf ist so müde! Und dann höre ich immerfort etwas, ein Ringen und Singen, ein Rauschen und Brausen. Es kommt näher, immer näher, es schwillt an — ich weiß nicht, was es ist — hoch! Anselms Stimme! Hört ihr sie? Er ruft mich — er ruft mich!“

Mit einer letzten, großen Anstrengung breitete die blinde Frau die Arme weit aus. Ein seltsames Lächeln spielte über ihr Gesicht.

„Anselm! Mein Sohn!“

Wie ein Jubelruf flog es durch das stille Zimmer. Dann legte sie ruhig den greisen Kopf an Kurts Schulter, der erschrocken neben ihr stand und ließ sich willig von dem großen, unbekannten Führer hinübergeleiten an das andere Ufer, wo ihr Sohn schon wartend stand.

Und hinter ihr, in traumhafter Ferne, verankert das Leben...

12. Kapitel. Eine Heimkehr.

„Na, Kinder, nun laßt einmal das Kopfhängen sein“, sagte die alte, resolute Natin Schwarz mehrere Tage nach dem Tode und Begräbnisse der Frau Magdalena Gerhards zu Paula Linde und Kelly Wille, welche neben ihr saßen auf der gedachten, kleinen Veranda ihres Hauses. „Mit all dem Lamentieren und Seufzen kommen wir doch nie auf einen grünen Zweig. Die alte Frau Gerhards hat es ja nun glücklich überstanden. Das Leben hat ihr laut zulezt noch genug Bitteres gebracht, ihr ist die Ruhe und die Stille zu gönnen. Ich habe noch nie in meinem langen Dasein so aus vollem Herzen dem Geistesfrieden die Worte nachgelacht: „Der Herr lasse sie ruhen in Frieden“, als wie bei dieser Leichenfeier. Sie war ja gewiß nicht meine Freundin, die alte Frau, aber leid getan hat sie mir unendlich. Aber alles muß ein Ende nehmen, auch das Trauern. Gott sei Dank! Wir leben und nun kommt der Frühling und wieder bessere Zeit. Natürlich findet die kleine Gans, die Nella, das heraus von mir, so zu reden, denn gestern ist ja Dagobert fort nach England. Na, Kinder, laßt nur sein und werde nicht so rot. Habe ja die Geschäfte längst durchgesehen. Aber tröste dich! Tröste dich, du Gans-in-die-Welt! Ein Jahr ist bald herum. Und treu bleibt er dir sicher, das hat er jetzt bewiesen, trotz allem! Er ist eben doch ein Brachmenke, der Dagobert! Gelt, Alara?“

Alara Delfert sah ein wenig abseits von den andern. Ihre Hände ruhten im Schoß, sie verstand sich schlecht auf die vielen alten Handarbeiten, welche den Mädchen gutkittierter Stände über die Länge mühsamer Stunden hinwegbesserten. Seit jenem Besuch Dagoberts war sie häufig hier draußen gewesen bei den beiden einsamen Mädchen; sie hatte ihr Versprechen treulich gehalten. Was sie dies kostete an inneren Kämpfen, davon sprach sie nicht. Mit einer beinahe mütterlichen Barmherzigkeit hing sie ihr liebe warmes Herz an das kleine Mädchen, an seinen Liebling. Und Nella sah dafür mit einer fast an Schwärmerlei grenzenden Liebe zu der weit älteren Freundin auf.

„Alara“, sagte Frau Rat Schwarz nach einer Pause, da keine Antwort auf ihre Frage erfolgte. „Alara, mein Kind, ich habe ja alle Urkräfte, um dich besorgt zu sein! Was soll denn das heißen? Schmale Wangen, heiße Augen und so verträumt, daß du nicht einmal die keimeswegs sanfte Stimme deiner mütterlichen Freundin hörst? Ich sage es dir auf den Kopf zu, Mädel: der Chef der Firma Delfert ist verliebt!“

Alara hatte schon längst abwehrend gewinkt. Jetzt entgegnete sie ein wenig heftig: „Rein, Tante, du irrst! Ich hatte nur in den letzten Wochen allerlei Sorgen: der Streik in Böhmen, die Arbeiter verlangen mehr Bezahlung und wollen weniger leisten, mein erster Buchhalter ist schwer erkrankt.“

Die alte, fröhliche Frau lachte laut.

„Na, da haben wir es“, sagte sie bebaglich. „Das Mädel ist ganz in Geschäftssachen verflochten und ich denke an Dersensgeschichten. Bist die einzige Geschickte, Alara! Mit Nella und Paula ist ja so kein vernünftiges Wort zu reden.“

„Ich bin ganz vernünftig, Tante“, sagte Paula Linde mit milder Stimme. „Habe ich nicht heute schon alles für Pappas Heimkehr hergerichtet? Sein Zimmer ist insand gekehrt, seine Bücher geordnet. Nella hat auf jedes Sims und jedes Gachen blühende Blumen gestellt. Kurz wir tun alles, was der Augenblick nun uns verlangt.“

„Daß Gott erbarnt, Kind!“ rief die alte Frau. „Du tust ja gewiß alles! Aber wie tust du es! Mein Herz, davon hängt immer das meiste ab, wie man etwas macht, nicht, daß es überhaupt geschieht, ist die Hauptsache. Und mir tut das Herz weh, wenn ich dich ansehe. Diese blauen, schmalen Wangen, dieser schmerzliche Zug um den Mund, dieses gedrückte Wesen. Rein, Kind, so kommt du deinem Vater nicht gegenüberzutreten, wenn er heimkehrt als freier Mann.“

Ein bitteres Lachen unterbrach die alte Frau. Paula Linde hatte sich ja erhoben und stand nun vor ihr, hoch und schlank, mit Augen, in denen heiße Tränen funkelten.

(Fortsetzung folgt.)

sei zerstört und mehrere Häuser seien schwer beschädigt; 50 Menschen sollen getötet worden sein. Dies wurde den norwegischen Seeleuten von Hafenbeamten in Hull erzählt. Der englischen Presse sei strengstens verboten worden, über das Bombardement etwas zu erwähnen.

(Hull ist die bedeutendste Hafenstadt des nördlichen Englands mit großartigen Dockanlagen. Dies allein würde schon genügen, um eine Beschießung zu rechtfertigen. Dazu kommt aber noch, daß Hull ein befestigter Platz ist; denn es wird von einer Zitadelle geschützt.)

Fransösischer Bericht über den Angriff auf Karlsruhe.

Der amtliche französische Bericht von 11 Uhr abends äußert sich über den Fliegerangriff auf Karlsruhe wie folgt:

Zur Vergeltung der Beschießung offener französischer und englischer Städte durch die Deutschen wurde diesen Morgen der Befehl gegeben, die Hauptstadt des Großherzogtums Baden zu bombardieren. Um 3 Uhr morgens gingen 23 Flugzeuge nach Karlsruhe ab. Obwohl sie durch einen Nordostwind gehemmt wurden, trafen sie um 5,50 bis 6,20 Uhr über der Stadt ein. Sie schleuderten 130 neunziger und einhundertfünfziger Geschosse auf die Zielpunkte, die ihnen angegeben worden waren, besonders auf das Schloß, auf die Waffenfabrik und auf den Bahnhof. Während unsere Flugzeuge die Stadt überflogen, entstand eine große Zahl von Feuersbrünsten. Eine große Panik wurde im Bahnhof beobachtet, wo diezüge eiligst wegfuhren, wobei sie sich in östlicher Richtung in Bewegung setzten. Unsere Apparate wurden heftig mit Kanonen beschossen, besonders auf der Hinfahrt in Zabern, Raastatt und Karlsruhe und auf der Rückfahrt in Blamont, Pfalzburg und Zabern. Mit Ausnahme von zwei Apparaten sind alle zurückgekehrt.

Deutsche Granaten bei Compiègne.

Compiègne, 16. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Die „Agence Havas“ meldet: Am Montag abend zwischen 5 und 7 Uhr vernahm man zwei furchtbare Explosionen. Man glaubte zuerst, daß feindliche Flieger Bomben fallen gelassen hätten, erkannte aber dann, daß es Geschosse von deutschen Batterien waren, die 24 kmtr. von Compiègne entfernt abgefeuert worden waren. Die Geschosse fielen in den Wald; jedes von ihnen gerissene Loch mißt 10 Meter Tiefe. Der Materialschaden ist gering, getroffen wurde niemand.

Die englischen Verluste.

London, 16. Juni. (T.-U.-Tel.) Die englische Verlustliste von gestern enthält die Namen von 122 Offizieren, 1889 Soldaten und Matrosen.

Seit dem 1. Juni sind 1409 Offiziere, 35 238 Soldaten in den Verlustlisten verzeichnet worden.

Der U-Boothrieg.

Amsterdam, 16. Juni. (Tel. Rtr. Bln.) Nach einer „Floyd“-Meldung aus Stornoway wurde der norwegische Dampfer „Darvanger“, der von Liverpool nach Archangel unterwegs war, gestern von einem Unterseeboot in der Nähe der Hebriden versenkt. Die Mannschaft landete in Stornoway.

Amsterdam, 16. Juni. (T.-U.-Tel.) Holländische Blätter melden aus dem Haag in Verbindung mit dem offiziellen Bericht des deutschen Admirals über den Verlust des Unterseeboots „U. 14“, daß die Mannschaft des Loggers „Sch. 347“ aus Scheveningen erklärt hat, sie habe Anfang Juni einem Gefecht zwischen fünf bewaffneten englischen Trawlern und einem deutschen Unterseeboot beigewohnt. Die Granaten seien dicht bei ihrem Logger vorbeigeschossen und das Unterseeboot habe versucht, hinter den Logger Schutz zu finden. Die holländischen Fischer gaben aber als Nummer des Tauchbootes „U. 10“ an.

Ein Kronzeuge für die Bewaffnung der „Lustitia“.

Die in St. Paul, Minnesota, erscheinende Zeitung „Pioneer Press“ bringt in ihrer Nummer vom 12. Mai folgende Spezialdepesche aus Iowa City im Staate Iowa:

William D. Peterburs, der früher mit dem militärischen Departement der Iowa-Universität in Verbindung stand und jetzt hier ansässig ist, erklärte heute, daß die „Lustitia“ stets bewaffnet war und daß sie während der fünf Reisen, die er als Deckoffizier des Dampfers gemacht hat, zwei zweifelhafte Geschütze führte. Peterburs ist bereit, zu beschwören, daß, solange er an Bord des Dampfers beschäftigt war, dieser die Reservemarinestrange Großbritanniens führte und in der Liste der armierten Fahrzeuge verzeichnet war.

Die Musterung der 17jährigen in Rußland.

Bukarest, 16. Juni. (T.-U.-Tel.) Die Blätter erhalten von ihren Korrespondenten Berichte, daß zur Heranschaffung neuen Menschenmaterials die russischen Konsulate bereits die 17jährigen ausmusteren, um sie an die russische Front zu senden.

Über 300 Kilometer Kampflinie.

K. K. Kriegspressequartier, 16. Juni. (Tel. Rtr. Bln.) Die in dem heutigen offiziellen Communiquée namhaft gemachten Stellungen zeigen eine anschließende Angriffsfront in einer Länge von über 300 Kilometern, wie sie im Laufe dieses Krieges in demselben Maße noch nicht dagewesen ist. Der Vormarsch der Armee des Erzherzogs Ludwig Ferdinand ergänzte das durch den Durchbruch der Armee von Madensen und der Armeen von Einsingen und Pflanzerg-Baltin entstandene Kriegsbild.

Aus dem K. K. Kriegspressequartier, 16. Juni. wird telegraphiert: Der Durchbruch der russischen Linie bei Zaroslaw leitet eine neue Riesenschlacht ein, die sich von Sienawa bis Mosciska, über den ganzen Dnieper ausdehnt und bis zu dem in unserem Besitz befindlichen Brückenkopf Zaleschki und zur Grenze von Bessarabien erstreckt. Der Höhepunkt der neuen Schlacht, in der die Russen zum Teil auch neue Kräfte heranziehen, um Lemberg und Ostgalizien zu behaupten, ist noch nicht erreicht. Die Verbündeten gewinnen auf der ganzen Front Raum.

Ein russischer Großfürst gestorben.

Petersburg, 16. Juni. (T.-U.-Tel.) Großfürst Konstantin Konstantinowitsch, Präsident der Akademie der Wissenschaften, ist gestern einem Herzkrampf erlegen.

Großfürst Konstantin Konstantinowitsch wurde am 10. August (a. St.) 1858 geboren. Er war vermählt mit der Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Altenburg. Aus der Ehe entsprangen 8 Kinder. Der Großfürst ist ein Onkel des Zaren.

Von der Isonzo-Front.

Kopenhagen, 16. Juni. (Tel. Rtr. Bln.) Pariser Telegramme von der italienischen Front besagen, daß in der Gegend von Tolmino hartnäckig gekämpft wird. Die Österreicher haben Tolmino sehr stark befestigt und hindern andauernd die Italiener, südlich von Tolmino den Isonzo zu überschreiten. Italienische Abteilungen, die von Gormons und Loego herankamen, eröffneten den Angriff auf die österreichischen Stellungen von Süden her.

Die Wirkung der österr.-ungar. Artillerie auf die Italiener.

Junnsbruck, 16. Juni. (Tel. Rtr. Bln.) Wie aus dem K. K. Kriegspressequartier gemeldet wird, zeigten sich die am 14. Juni während der Kämpfe im Raume des Blöden gefallenen wahren Italiener ganz niedergebrosen und über alle Begriffe demoralisiert. Ueber die Wirkung unseres Artilleriefeuers sagten sie, die Wirkung wäre derart furchtbar gewesen, daß die Leute glaubten, die Hölle selbst habe sich aufgetan.

Die Lage auf Gallipoli.

Konstantinopel, 16. Juni. (Tel. Rtr. Bln.) Ein von der Halbinsel Gallipoli zurückgekehrter Offizier schildert, wie sehr das Erscheinen der deutschen Unterseeboote das Verhalten der Engländer vor den Dardanellen beeinflusst hat. Seit die feindlichen Truppen wissen, daß ihnen der Rückhalt des Geschwaders fehlt, ist von dem früheren Schwind nicht mehr viel zu bemerken. Es fehlt nun auch jede Sicherung für die regelmäßige Zufuhr der Verpflegung zu Wasser, die nur nachts besorgt werden kann. Der vorgerichtige Angriff auf die türkischen Stellungen durch 2, von 7 Torpedobooten beschützte englische Kreuzer war höchst kennzeichnend. Einem kurzen, nervösen Schießen folgte die eilige Flucht nach Imbros. Das stolze Selbstgefühl ist gebrochen. Die ganze, ergebnislose Schießerei sollte wohl nur das Sicherheitsgefühl und die Zuversicht der englischen Truppen erhöhen, die auch unter dem Feuer der anatolischen Batterien schwer leiden. Die Lage ist mithin insofern geändert, als die Türken nicht mehr durch die englischen Schiffgeschütze belästigt werden, dagegen die englischen Stellungen dem Feuer der türkischen Batterien ausgesetzt sind. Wie sich aus Erzählungen von Gefangenen ergibt, sind die englischen Truppen sich der Verschlechterung ihrer Lage wohl bewußt und auf eine Katastrophe vorbereitet.

Ein feindliches Kriegsschiff an der türkischen Küste gesunken.

Konstantinopel, 16. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Nach sicheren, amtlich noch nicht bestätigten Nachrichten ist ein großes feindliches Kriegsschiff am 9. Juni zwischen der Insel Kalymnos und der asiatischen Küste infolge einer Explosion gesunken.

Bulgarien und die Türkei.

Konstantinopel, 16. Juni. (Tel. Rtr. Bln.) Nach einer pärmischen Sitzung des Komitees für Einheit und Fortschritt soll nach dem „Giornale d'Italia“ (1) der türkische Minister des Innern nach Philippopolis abgereist sein, um dort mit einem Mitglied der bulgarischen Regierung zu unterhandeln. Die Türkei erklärt sich zur sofortigen Abtretung der Linie Enos-Midia an Bulgarien bereit, während Bulgarien eine wohlwollende Neutralität bis zum Schluß des Krieges zusichern würde. Ueber den Erfolg dieses äußersten Angebotes der Türkei, das nach rumänischen Nachrichten von Deutschland angeraten worden sein soll, ist noch nichts Bestimmtes bekannt. (K. Jtg.)

Wilson und Brian.

London, 16. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Die „Morning-Post“ meldet aus Washington: Viele glauben an einen baldigen offenen Bruch zwischen Wilson und Bryan. Bryan werde versuchen, seine Nennung für die Präsidentschaft auf Grund der Plattform des Friedens und der Verhinderung des Frauenstimmrechts zu sichern. Da die Konvention, die Wilson nominierte, sich dahin aussprach, daß ein Präsident nur eine Amtsperiode lang im Amt bleiben solle, will Bryan den Standpunkt vertreten, daß Wilson moralisch verhindert sei, zum zweiten Male zu kandidieren.

Amsterdam, 16. Juni. (T.-U.-Tel.) Reuter meldet aus Washington: Im Gegensatz zu einem Bericht, daß die Vereinigten Staaten nicht geneigt seien, an Versuchen der Neutralen zur Herstellung des Friedens teilzunehmen, erklärt Präsident Wilson, daß die Regierung alles Mögliche tun wird, um jede Bewegung zu ermutigen, die den Frieden fördern könnte oder die verschiedenen europäischen Interessen miteinander in Einklang zu bringen sucht. (Fr. Jtg.)

Ein amerikanischer Tadel für die Engländer.

Das amerikanische Militärschiff „Army und Navy Journal“ in New York schreibt:

Es scheint unsern britischen Vettern viel Spaß zu machen, die Deutschen „mit dem Munde zu töten“, wie Lord Roberts gesagt hat. Selbst ein so nüchternes Fachorgan wie die „Army und Navy Gazette“ bringt die Wochenschau über die deutschen Unterseeboot-Operationen mit der Ueberschrift: Die Piraterien der Woche. Wir Amerikaner müssen uns erinnern, daß unser Schiff „Paul Jones“ auch von den Briten damals ein Piratenschiff genannt wurde, weil es einen Seekrieg führte, der den Briten nicht in den Kram paßte. Ein Schiff einer kriegsführenden Nation, wie bedenklich auch immer seine Methode der Kriegsführung sein mag, ist niemals ein Piratenschiff, solange es unter seiner Flagge segelt und seine Papiere bei sich führt.

Die Habgier eines wahnsinnigen Volkes.

Wien, 16. Juni. (Tel. Rtr. Bln.) Wie der Politischen Korrespondenz aus Sofia berichtet wird, hat sich das Regierungsorgan ganz kürzlich in der allerhöchsten Weise gegen die territorialen Gelüste Serbiens gewendet. Die serbische Begehrlichkeit erstreckt sich, so schreibt „Morobny Prava“, auf Kroatien, Bosnien und die Herzegowina im Westen, auf das Adriatische Meer im Süden, auf das bulgarische Mazedonien im Osten bis zur Jantra und Isker und auf die Hälfte des heutigen Königreichs Bulgarien. Es sei die Habgier eines wahnsinnigen Volkes, das ganz Europa in Blut getaucht hat. Diese unersättliche Landgier werde der serbischen Rasse sehr teuer zu stehen kommen.

Kämpfe zwischen Serben und Montenegrinern.

Sofia, 16. Juni. (Tel. Rtr. Bln.) Laut hier eingetroffenen Nachrichten kam es zu heftigen Kämpfen zwischen Montenegrinern und serbischen Linientruppen, weil die Montenegriner den Vormarsch der Serben auf Skutari auf jeden Fall verhindern wollten.

Mazedonien.

Zürich, 16. Juni. (Tel. Rtr. Bln.) „Giornale d'Italia“ meldet aus Sofia: Auf Befehl ihrer Regierungen haben die Vertreter Griechenlands und Serbiens eine gleichlautende Note überreicht, worin beide fest erklären, daß sie die Vorschläge des Viererverbandes, Mazedonien an Bulgarien abzutreten, nicht annehmen. Außerdem haben sie eine Protestnote bei den Vertretungen des Viererverbandes überreicht des Inhalts, daß sie einen Balkanbündvertrag auf der oben erwähnten Basis nicht annehmen können. Alles dieses dürfte die Lösung des Balkanproblems unmöglich machen.

Marokko den Spaniern!

Genf, 16. Juni. (Tel. Rtr. Bln.) Die Pariser Blätter zeigen sich außerst beunruhigt über die Meldungen aus Spanien, wonach dort eine eifrige Propaganda betrieben werde, deren Ziel und Devise sei: „Marokko den Spaniern!“

Versteigerung der deutschen Kriegsschiffe in Kiautschou.

Zu der Versteigerung der deutschen Kriegsschiffe, die im Kiautschoubecken vor der Eroberung Tsingtaus versenkt worden waren, hatten sich in Osaka viele Käufer laut „Norges Sjöfartstidende“ eingefunden. Fünf Kriegsschiffe — es werden mutmaßlich unsere vier Kanonenboote der 3. Klasse, „Itis“, „Jaguar“, „Tiger“ und „Luchs“ sowie das alte Kanonenboot „Kormoran“ gemeint sein — wurden für insgesamt 22 757 Yen und ein Torpedoboot und ein Minenleger für 15 000 Yen verkauft. Die Schiffe liegen, wie hinzugefügt wird, auf 18 bis 35 Faden (33½ bis 63 Meter) Wassertiefe. Da die Strömung an der Versenkungsstelle sehr stark ist, werde es eine schwierige Arbeit sein, die Bracks zu heben und zu bergen. Daraus erklärt sich der lächerlich niedrige Verkaufspreis.

Ehrung Zeppelins.

Stuttgart, 16. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Der König von Württemberg hat laut „Staatsanzeiger“ dem General der Kavallerie Grafen Zeppelin die Schwerter zum Großkreuz des Ordens der Württembergischen Krone verliehen.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 17. Juni.

Die Darlehnskassenscheine. Der Reichskanzler gibt bekannt, daß am 31. Mai 1915 an Darlehnskassenscheinen 1 133 600 000 Mark ausgegeben waren. Davon befanden sich im freien Verkehr 673 691 000 M.

Die Feldwebel-Leutnant und Einkommensteuer. Nach einem Urteil des Kgl. Oberverwaltungsgerichts ist das Militäreinkommen eines Feldwebel-Leutnants von der Besteuerung ausgeschlossen, weil er trotz der Verleihung des Ranges eines Leutnants nicht aus dem Stande der Unteroffiziere ausgeschieden ist.

Die Höhe des christlichen Kirchenjahres. Die hohen christlichen Feste liegen hinter uns, und wir schauen nun wieder einmal die stille Zeit mit ihren einfachen zahlreichen Sonntagen. Es ist die festarme Hälfte des Kirchenjahres, und doch leuchtet auch über ihr ein freundlicher Gottesglanz. Die Christenmenschen wissen es, sie dürfen auch weiterhin alle ihre Sorgen und Hoffnungen dem alten treuen Herrgott anheimstellen. Aus vollem Herzen und mit freudigem Vertrauen können sie sagen: In Gottes Namen! Und das ist gerade in der Gegenwart eine schöne, starke Lösung. Der Krieg dauert nun fast ein Jahr, und nach dem schmachvollen Treubruch Italiens kann der Kampf sich noch eine Weile hinziehen. Unsere Siegeszuversicht ist deshalb nicht geringer geworden. Wir haben mehr denn je das stolze und wirklich erhebende Gefühl, daß unsere gute und gerechte Sache groß und herrlich aus diesem furchtbaren aller Kriege hervorgehen werde. Wir stellen diese Gewißheit getroßt in das Licht der Religion und sagen eben schlicht und klar: In Gottes Namen! Der Opfer waren freilich schon viele nötig, und man wird noch manches opfern müssen an Gut und Blut. Dabei bewegt es uns tief, daß gerade die Guten und Besten ihr Leben lassen müssen, und daß vielen Hinterbliebenen auch noch ein schwerer wirtschaftlicher Existenzkampf zu schaffen macht. Aber in all dem vielen, persönlichen Leid heißt es auch nur wieder: Aushalten und durchhalten — in Gottes Namen!

Keine Abkürzung für „bayrisch“. In der Ausschrist auf Feldpostsendungen an bayrische Truppenteile wird oft die Abkürzung „b“ für „bayrisch“ angewendet, was zu Unsicherheiten in der Leitung der Sendungen Anlaß gibt. Es empfiehlt sich dringend, das Wort „bayrisch“ unverkürzt vor die Truppenbezeichnungen Regiment, Division, Armeekorps zu setzen und zutreffendenfalls vor jede der genannten Truppenbezeichnungen, also „bayrisches Armeekorps“, „bayrische Division“, „bayrisches Regiment“.

Zuckerhammer. Zu denjenigen Stoffen, von welchen wir vom Ausland vollkommen unabhängig sind, gehört in erster Linie auch der Zucker. Unsere mächtige Zuckerindustrie stellt uns den von unserer Landwirtschaft gelieferten Rüben jährlich über 60 Millionen Zentner Zucker her, während wir trotz des hohen Jahresverbrauches von fast 20 Kg. auf den Kopf der Bevölkerung noch nicht einmal die Hälfte im eignen Lande verbrauchen. Also die riesige Menge von über 30 Millionen Zentner, welche wir im Frieden hauptsächlich nach England ausführen, bleibt infolge des Ausfuhrverbotes im Lande. Dazu kommt, daß sich in den von uns besetzten Teilen Frankreichs ausgedehnte Rübenfelder befinden, und schon oft sind in den Tagesberichten der obersten Heeresleitung bei den Operationen in jenen Gegenden so in den letzten Tagen wieder bei Souchez die Zuckerfabriken als heiß umstrittene Punkte genannt worden. Abgesehen davon, daß es in der jetzigen Zeit kein Zeichen von Vaterlandsliebe ist Vorräte zu sammeln, ist der Sturm auf Speisevorräte und das Aufheben von Zuckervorräten geradezu eine Torheit, welche nur Preissteigerung zur Folge hat und den ruhigen Verlauf erschwert. Denn es ist klar, daß die Kaufleute derartige, weit über den Normalbedarf hinausgehende Mengen bei dem jetzigen Personalmangel und den Verkehrserschwerungen oft nicht mit der nötigen Schnelligkeit herbeischaffen können. Für die bevorstehende reiche Obsternte ist eine so große Menge Zucker bereitgestellt, daß die weitgehendsten Wünsche jedes einzelnen erfüllt werden können. Es hat aber keinen Zweck, sich heute schon den Zucker hinzulegen, der im Oktober gebraucht wird. Man laufe also immer nur soviel Zucker, als man für die nächste Zeit braucht. Dann wird jeder die gewünschte Menge bekommen. Dann werden wir in der Lage sein, das viele Obst dieses Jahres richtig im Interesse der Volksernährung zu verwerten. Wer also Zuckervorräte anhäuft, schädigt die Volksernährung. Er handelt töricht und unpatriotisch.

Ein reiches Honigjahr. Unter der Ueberschrift: „Das ist heuer ein reiches Honigjahr“ entnehmen wir der Magdeburger Zeitung folgende Betrachtung: Der überaus schöne Frühling und die liebe Sonne meinen es in diesem ersten Kriegsjahr mit unsern Bienen und dem Imker in hohem Maße gut. Noch einige Wochen solch schönes Wetter, und eine große Ernte ist geborgen. Es geht den Imker wie den Weinbauern, und es ist ihnen nach so manchem Fehljahr auch wieder einmal ein gutes Jahr zu gönnen. Mögen Freunde und Liebhaber des köstlichen Naturproduktes auch für sich Vorsorge treffen (denn guter Honig hält sich Jahre lang) und sich ein bestimmtes Quantum bei bekannten Bienenzüchtern reservieren. Dann ist er später keinen Zweifeln über dessen Reinheit ausgesetzt. Guter reiner Bienenhonig ist nicht nur ein treffliches Nahrungsmittel, welcher ohne jede Veränderung im menschlichen Magen vom Blut direkt aufgenommen wird, sondern wirkt auch bei Erkältungen, Erkrankungen der Luftwege und der Lungen lösend und heilend und kann deswegen schon gar nicht genug empfohlen werden.

Niederlahnstein, den 17. Juni.

(+) Auf dem Felde der Ehre ist der frühere Rutscher des Herrn Geh. San.-Rat Dr. Michel, Bernhard Schmitt, Vizefeldwebel im Res.-Inf.-Reg. 80 den Heldentod gestorben.

(-) Vom Rathhaus. Nächsten Samstag, 19. d. M. von vormittags 9—12 Uhr findet im Rathhause die Brotkartenverteilung für die Zeit vom 21. Juni bis 18. Juli statt.

Schnelle Obstpreise. Unter dem Einfluß der anhaltenden sengenden Hitze reist das Fröhobst ganz ungewöhnlich rasch heran, so rasch, daß es augenblicklich kaum Hände genug gibt, den reichen Segen zu bergen. Infolgedessen hat die Zufuhr von Erdbeeren und Kirschen zu den Märkten einen außerordentlichen Umfang angenommen, der sich von Tag zu Tag noch steigert. Eine Folge dieses Riesenangebots ist der starke Preisrückgang für alle Obstsorten. Während die Erdbeeren vor einer Woche noch mindestens 1.20 Mk. das Pfund kosteten, erstet man heute schon die gleiche Ware für 50 Pfennig. Auch die Kirschen sind bereits recht preiswert, dürfen jedoch noch weiter sinken. Im übrigen zeichnet sich das diesjährige Fröhobst durch vorzügliche Beschaffenheit und reichen Zuckergehalt aus.

Braubach, den 17. Juni.

! Den Heldentod fanden Walter Volf, Sohn des Drechslersmeisters Eduard Volf, im Inf.-Reg. 88, Ersatzreserveist Karl Amend, im Inf.-Reg. 118, der 33jährige Sohn des früheren Marksbürgermeisters Amend, wohnhaft in Frankfurt-Oberndorf und der Ersatzreserveist Friedrich Bröder im Res.-Inf.-Reg. 118 aus dem Dinkelsbühlertal dahier. Letzterer fiel am 7. Mai bei einem Sturmangriff und war 27 Jahre alt.

a Dachsenhausen, 17. Juni. Wohltätigkeitskonzert. Am Sonntag wird im Lokale des Herrn Opel „Zum Rheintal“ ein Konzert zum Besten der Kriegsfürsorge stattfinden und wollen wir diesem Unternehmen einen guten Besuch wünschen. Das reichhaltige Programm besteht aus ernstlichen und heiteren Vorträgen und Liedern, die bei ähnlicher Veranstaltung in Braubach einen reichen Beifall gefunden hatten. Näheres wird noch durch ein Inserat bekannt gegeben werden.

Vermischtes.

* 8. d. J., 15. Juni. Der am 11. d. Mts. in Bahn hingerichtete Karl Rein, der Mörder der Frau Ulrich in Magdeburg und des hiesigen städtischen Architekten Peter Buz, sowie dessen Hauskammerfrau hat kurz vor seiner Erschießung noch das Geständnis abgelegt, im Jahre 1911 in Saarbrücken einen Eisenbahnangestellten, der ihn bei einem Einbruch überfallen, niedergeschossen, zu haben, worauf er geflüchtet sei und zu entkommen vermochte.

* Von der Hochzeitsreise in den Krieg. Der merkwürdige Zustand, daß Italiener, die vor Jahren schon das Schweizerbürgerrecht erworben, aber in Italien trotzdem militärpflichtig blieben, bringt jetzt manchen der Eingebürgerten in eine höchst seltsame Lage. Besonders tragisch ist der Fall eines Sohnes einer angesehenen Familie in Gerswil, die sich vor vielen Jahren schon das Schweizerbürgerrecht erworben hatte. Er heiratete kurz vor dem Eintritt Italiens in den Krieg und machte mit seiner jungen Frau eine Hochzeitsreise nach Italien. Als das Paar nach Kriegsausbruch wieder heimreisen wollte, wurde der junge Ehemann bei der Paßkontrolle als militärpflichtiger Italiener zurückgehalten und die aus allen Himmeln gestürzte Frau mußte allein die Rückfahrt antreten. Von der Hochzeitsreise weg für ein ihm fremd gewordenes Land in einen ihm gleichgültigen Krieg ziehen zu müssen, das ist bitter!

Letzte Nachrichten.

Luftschiffangriff auf die englische Nordostküste.

Berlin, 17. Juni. (Anteil.) In der Nacht vom 15. zum 16. haben unsere Marineflugschiffe auf die Nordostküste Englands einen Angriff gemacht. Ein besetzter Küstenplatz wurde mit Bomben beworfen, durch die eine Reihe von Anlagen, darunter ein Hochfrequenzwerk in Brand gesetzt und zum Teil zerstört wurde. Die Luftschiffe wurden stark beschossen, besonders heftig von einer Strandbatterie. Letztere wurde angegriffen und zum Schweigen gebracht. Die Luftschiffe erlitten keine Beschädigungen.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: gez.: Behnd.

Gute Arbeit unserer U-Boote.

London, 17. Juni. Nach einem Bericht der Morgenpost sind während der letzten Woche 46 Schiffe sowie die beiden englischen U-Boote versenkt worden.

Die Verluste der englischen Flotte.

Berlin, 17. Juni. Die Mannschiffsverluste der englischen Flotte betragen der „Tägl. Absh.“ zufolge nach einer Erklärung des englischen Premierministers seit Beginn des Krieges 13 547 Mann, einschließlich 810 Offizieren. Von den Offizieren wurden 549 getötet, 181 verwundet und 74 werden vermisst. Von den Mannschaften fielen 7696, verwundet wurden 2262, vermisst werden 2785.

Russische „Sieges“-Nachrichten.

WTB. (Nichtamt.) Berlin, 17. Juni. Aus dem Hauptquartier wird geschrieben: Nachdem die russischen amtlichen Berichte vom 13. und 14. Juni sich über die Niederlage auf der Front östlich Pryemysl-Sieniawa ausgesprochen haben, überraschten die Veröffentlichungen vom 15. Juni die Welt mit der unbestreitbaren Tatsache, daß sich am 12. und 13. Juni ein erbitterter Kampf zwischen Sieniawa und Moszkiska entwickelt habe. Ueber den Ausgang dieses Kampfes wird hinweggeschaut. Der Bericht gesteht nur zu, daß wir den Unterlauf der Luchazowska zu überschreiten verstanden und den Russen auch den Ort Tuchla wegnahmen. Zur Ablenkung werden von den Russen kleine Ereignisse an anderen Stellen aufgeführt und, zu Siegen gestempelt, in den Vordergrund gerückt. Es ist allerdings nicht geschickt, wie es im Bericht vom 13. Juni geschehen ist, das Scharmittel bei Romangehöft an der Bahn von Mlawo zum Opfer eines solchen Sieges zu wählen, wo unser Angriff mit schweren Verlusten zum Stehen gebracht sein soll. Tatsächlich hatten wir einen einzigen Leichtverwundeten.

Revoluten in Rußland.

Pest, 17. Juni. Wie aus Budapest gemeldet wird, erklärte der Minister des Äußern, Saffanow, einem Redakteur der „Njetsch“, daß sich Rußland auf keinen neuen Winterfeldzug vorbereite, und daß nach seiner Ansicht der Krieg viel eher beendet sei. Aus Anordnungen der russischen Regierung gehe deutlich hervor, daß Rußland auch aus inneren Gründen gezwungen sei, den Krieg bald zu beenden.

Berlin, 17. Juni. Nach einem bekannt gewordenen Geheimbericht des Moskauer Hochkommandierenden an den Minister des Innern sind die Moskauer Unruhen außerordentlich ernst geworden. Man hat nicht nur geklärt und geschrien, sondern veranstaltete auch politische Kundgebungen. Auf der Wisla-Strasse entfalteten Arbeiter und Studenten rote Fahnen und riefen: „Nieder mit den Volksmördern und dem blutigen Kriege!“ Bei dem Drajomiliew-Tor wurden mehrere Polizisten schwer verwundet, wobei man schrie: „Das ist die Vergeltung für 1905!“

Am Chitrowo-Platz sang man revolutionäre Lieder und brüllte: „Nieder mit dem Zarismus!“

Auf der Lubianka-Strasse rief die Menge: „Die Nikolaja (gemeint sind der Zar und der Generalissimus) lassen uns Hungers sterben! Gebt uns Brot und Fleisch!“

Gegen 4 Uhr nachmittags wurden die Unruhen so stark, daß man dachte, gegen die Volksmassen mit Militär vorzugehen. Nur auf inständiges Bitten des Bürgermeisters wurden Straßenkämpfe zwischen Militär und Bevölkerung vermieden.

In der Nacht auf Freitag erfolgten 150 Verhaftungen, wobei man Berge von aufrührerischen Aufrufen gegen den Zar, den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und den Krieg beschlagnahmte. Die Aufrufe beginnen, wie die „Ross. Btg.“ meldet, mit den Worten: „Bürger man betrügt Euch! Unser Generalissimus opfert uns!“

Aus den beschlagnahmten Papieren war ersichtlich, daß namentlich die Gouvernements Cherson, Odessa und Kiew revolutionär werden sollten.

Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen.

Budapest, 17. Juni. Hadji Kollisch, der die zwischen Bulgarien und der Türkei geführten Verhandlungen vermittelt, ist, wie „Az Est“ meldet, aus Konstantinopel in Sofia eingetroffen. Er hat sich in vertraulichen Kreisen sehr günstig über den Stand der Verhandlungen geäußert.

Frankische Einrückung über Griechenland.

WTB. (Nichtamt.) Stockholm, 16. Juni. Nach einer Pariser Meldung des ententefreundlichen „Socialdemokraten“ erwartet die Entente wenig von der Wiederkehr des früheren griechischen Ministerpräsidenten Venizelos in das Amt. Man hält in Paris seine etwaige Rückkehr zur Macht keineswegs für gleichbedeutend mit der Wiederaufnahme seiner früheren kriegs- oder ententefreundlichen Politik, weil sich die Verhältnisse inzwischen geändert haben, vor allem infolge der italienischen Intervention. Es gebe niemanden in Paris, der eine kriegerische Intervention Griechenlands als nahe bestehend ansehe.

Die griechischen Wahlen doch zu Ungunsten der Regierung?

WTB. (Nichtamt.) Athen, 16. Juni. Meldung der „Agence d'Athènes“. In 16 Provinzen sind die Verfassungs-kandidaten mit Stimmeneinstimmigkeit gewählt worden. In 6 Provinzen erhielten sie die Mehrheit, in 3 Provinzen siegten die Gegner des früheren Ministerpräsidenten Venizelos. In Mazedonien erlangte die Regierungspartei eine große Mehrheit. Von 316 Deputierten sind 193 Venizelisten, 100 Anhänger der Regierung; die übrigen Gewählten sind Royalisten, Theotokisten, sowie Unabhängige. Die oben aufgestellten Ziffern werden wahrscheinlich durch die noch nicht endgültig festgestellten Wahlergebnisse in Mazedonien eine Abänderung erfahren.

Berlin, 18. Juni. Der „Secolo“ meldet dem „Berl. A.-A.“ zufolge, daß das Ministerium Giannini ungeduldet seiner Wahlverlängerung vorläufig auf seinem Posten verbleiben wird. Die politische Lage wird sich erst bei der Kammereröffnung am 20. Juli klären. (Die Meldung stammt aus italienischer Quelle. D. Schr.)

Das Befinden des griechischen Königs.

WTB. (Nichtamt.) Athen, 16. Juni. Der Bericht über den Zustand des Königs vom 15. Juni, abends 10 Uhr besagt: Temperatur 37,4, Puls 104 mit Unterbrechungen, Atmung 20. Der Zustand der Wunde ist normal. Es ist weder Eiter aus ihr ausgeflossen. Das Allgemeinbefinden ist unverändert. Der Darmtraktus dauert an, ebenso die Nierensymptome. Die Nacht war verhältnismäßig ruhig.

Marktberichte.

Nieder-Langelheim, 15. Juni. Bezahlt wurden auf dem heutigen Markte für den Zentner Spargel 1. Sorte 28—35 Mk., 2. Sorte 10—15 Mk. Kirschen 20—45 Mk., Stachelbeeren 13—15 Mk., Erdbeeren 40—50 Mk., Johannisbeeren 30 Mk.

Heidesheim, 15. Juni. Auf dem heutigen Markte kostete der Zentner Spargel 1. Sorte 30—35 Mk., 2. Sorte 10—15 Mk. Saffran 2. 3. d. M. Sauerkräuter 30—35 Mk., Erdbeeren 30—40 Mk., Stachelbeeren 12—15 Mk., Erbsen 15 Mk.

Eine unangenehme Begleitererscheinung des gegenwärtigen Weltkrieges ist die Verteuerung fast aller im Haushalt zur Verwendung gelangenden Artikel. Da wird es unsere Leserinnen interessieren zu erfahren, daß das bereits in Millionen von Familien im ausschließlichen Gebrauch befindliche selbsttätige Sauniermittel Persil nicht nur nicht teurer, sondern in der gleichen Güte zum vollen Gewicht wie früher verkauft wird. Wenn man bedenkt, daß Persil alle anderen Waschmittel überflüssig macht, daß es ausschließlich und allein zur Anwendung gelangt, springt der Vorteil für die Hausfrau noch mehr in die Augen. Die mit Persil behandelte Wäsche zeichnet sich bekanntlich durch einen angenehmen Geruch aus; sie ist blütenweiß und erseht die Rasenbleiche vollkommen, dabei ist Persil durchaus unschädlich und greift die Gewebe in keiner Weise an. Größtenteils ist Persil in allen einschlägigen Geschäften zu 65 Pfg. das Pfund-Paket bzw. 35 Pfg. das 1/2-Pf.-Paket netto Gewicht.

Öffentlicher Wetterdienst. — Dienststelle Weiburg.

Wetter-Vorhersage für Freitag, den 18. Juni d. Jahres: Zeitweise wolkig, doch höchstens strichweise leichte Regenfälle, vereinzelt mit Gewittern.

Rgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rhein.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an der königlichen Lehranstalt im Jahre 1915

1. Ein Obstverwertungskursus für Männer und Haus-haltungslehrerinnen in der Zeit vom 28. Juli bis 5. August,
2. ein Obstverwertungskursus für Frauen in der Zeit vom 9. bis 14. August

abgehalten werden. Die Kurse beginnen an den zuerst genannten Tagen vormittags 8 Uhr. Der Unterricht wird theoretisch und praktisch erteilt, so daß die Teilnehmer Gelegenheit haben, die verschiedenen Verwertungsmethoden einzulernen.

Das Honorar beträgt für den Kursus zu 1: für Preußen 10 Mk., für Nichtpreußen 15 Mk.; für den Kursus zu 2: für Preußen 8 Mk., für Nichtpreußen 9 Mk.

Anmeldungen sind an die Direktion zu richten. Alles Nähere ist aus den Sitzungen der Lehranstalt, die unentgeltlich verabsolgt werden, zu erfahren.

Bekanntmachungen.

Trotz der erfolgten Ermahnung zur Sparsamkeit bei dem Wasser-verbrauch scheint bei einem Teil der Entnehmer nicht die nötige Einsicht vorhanden zu sein, im Interesse der Allgemeinheit sich Einschränkungen aufzuerlegen, indem nach wie vor Wasser zur Begießung und Bewässerung von Gärten usw. verwendet wird. Infolgedessen macht sich bereits ein Rückgang des Wasserstandes bemerkbar, der zum Nachteil der ganzen Stadt die zeitweise Ab-Relkung der Leitung zur Folge haben wird.

Der Wasserverbrauch zum Besprengen von Gärten und Höfen wird daher hiermit ausdrücklich verboten.

Auf Grund des § 34 des Wasserstatuts und des § 3 der dazu erlassenen Polizeiverordnung vom 1. Juli 1893 wird bei Zuwiderhandlungen nachdrückliche Bestrafung und außerdem die Abstellung der Wasserleitungsanschlüsse erfolgen.

Die Binger

werden darauf aufmerksam gemacht, daß Kupfernitrat bei Anwendung auf dem Bürgermeisterrat unter den bisherigen Bedingungen — unentgeltliche Abgabe an Kinderbewilligte — noch weiter abgegeben wird. Der Vorrat reicht für reichliche Anforderungen.

St. Goarshausen, den 10. Juni 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachungen.

Holzversteigerung.

Am Samstag, den 19. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr werden auf dem hiesigen Rathhause folgende Lohrer öffentlich versteigert:

a. Distrikt Dörsteden 2:

- 149 Eichenstämme von 15-23 cm Mitteldurchmesser mit 23,25 Festmeter Inhalt,
- 68 Eichenstangen 1. Klasse mit 6,12 Festmeter Inhalt,
- 18 " " " 2. " " 1,08 " "

b. Distrikt Mülleberg 83

- 14 Stück Birkenstämme mit auf. 3,69 Festm. Inhalt.

Oberlahnstein, den 16. Juni 1915. Der Magistrat.

Es wird zur Kenntnis gebracht, daß das Feld nach § 1 der Feldpolizeiverordnung vom 6. Mai 1882 in der Zeit vom 1. Mai bis Ende August von 9 Uhr abends bis 3 Uhr morgens geschlossen ist.

Wer in dieser Zeit außerhalb der öffentlichen Straßen und Feldwege auf einem offenen Grundstücke sich aufhält ohne daß von der Ortspolizeibehörde eine Ausnahme ausdrücklich gestattet ist, wird mit Geldstrafe bis zu 10 Mk. oder 3 Tagen Haft bestraft.

Oberlahnstein, den 8. Juni 1915.

Der Bürgermeister, Schüß.

Das Baden in der freien Lahn

ist verboten.

Das Baden im freien Rheine

ist nur an dem oberhalb des Victoriabrunnens abgegrenzten Plage gestattet.

Oberlahnstein, 11. Juni 1915. Der Bürgermeister.

Staats- und Gemeindesteuernzahlung

1. Vierteljahr 1915.

Die noch Rückständigen werden zur Kostenvermeidung um Zahlung bis zum 21. d. Mts. ersucht.

Oberlahnstein, den 16. Juni 1915.

Die Stadtkasse.

Die Brotkartenverteilung

für die Zeit vom 21. Juni bis 18. Juli findet am Samstag, den 19. ds., vormittags von 9-12 Uhr im Rathhause in üblicher Weise statt. Es gelten die folgenden Karten:

- die gelben Karten vom 21. Juni bis 27. Juni,
- blauen " " 28. Juni bis 4. Juli,
- roten " " 5. Juli bis 11. "
- grünen " " 12. " 18. "

Niederlahnstein, den 17. Juni 1915.

Der Magistrat: Rodg.

Wegen der Brotkartenvergabe bleiben am Samstag, den 19. dieses Monats alle Diensträume, mit Ausnahme des Standesamts und der Stadtkasse, geschlossen.

Niederlahnstein, den 17. Juni 1915.

Der Bürgermeister: Rodg.

Die besten Karten der Kriegsschauplätze sind

Ravensteins deutsche Kriegskarten

zu 1.- Mark das Stück.

Karte von Belgien und angrenzendem Frankreich, Karte von Ost-Frankreich mit Umgebung von Paris, Karte vom Russischen Grenzgebiet gegen Ostpreußen, Karte von Polen nördliche Hälfte. Jeder Ort ist gezeichnet und benannt.

Vorrätig in der

Buchdruckerei Franz Schickel.

Für Porto nach auswärts bitte 10 Pfg. beifügen.

W. I. 77/4 15 K. R. A.

Ausführungs-Bestimmungen

zu der Bekanntmachung betreffend

Herstellungsverbot, Beschlagnahme u. Bestandserhebung für Militärtuche

(W. I. 15. 15 K. R. A.).

I. § 3 Abs. 2 Ziffer 1e der Verfügung W. I. 15. 15 K. R. A. wird dahin erläutert, daß die darin angegebenen Lieferungsverpflichtungen nur dann als vorliegend gelten und die zur Ausführung dieser Lieferungsverpflichtungen erforderlichen Mengen von Militärtüchern von der Beschlagnahme nur dann ausgenommen sind, wenn durch die ordnungsmäßig ausgefüllten amtlichen Belegscheine der Nachweis erbracht ist, daß die zu liefernden Waren leisterhand zur Erfüllung von Lieferungsverträgen gebraucht werden, die vor dem 15. Mai 1915, mittags 12 Uhr, mit einer der unter § 3, Absatz 2 Ziffer 1 a-d genannten Stellen abgeschlossen waren.

Die amtlichen Belegscheine, aus deren Vordruck alles Nähere zu ersehen ist, werden den Personen, die unmittelbare Lieferungsverträge mit dem Beschaffungsbüro oder einem deutschen Kriegs-Beschaffungsbüro haben, auf Anfordern vom Vorgesetztenbeamten Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstraße Nr. 11, übersandt.

II. Werden Tuche, die mittels des Meldescheins 4 gemeldet sind, vom Besteller oder dem sonst Empfangsberechtigten nicht angenommen, oder wird für sie vom Besteller oder sonst Empfangsberechtigten kein amtlicher Belegschein beigebracht, so hat sie der Lieferer zur Vermeidung der gesetzlichen Strafe unverzüglich von neuem beim Vorgesetztenbeamten anzumelden, und zwar unter Benützung des Meldescheins 1. Der neue Meldeschein hat einen Hinweis auf die bereits früher mittels Meldescheins 4 erfolgte Anmeldung derselben Tuche zu erhalten.

III. Die vor dem 15. Mai 1915, mittags 12 Uhr, einem Spediteur oder Frachtführer übergebenen, aber erst nach dem 15. Mai 1915 in den Besitz des Empfängers gelangten Waren gelten im Sinne der Verfügung als schon durch die Uebergabe an den Spediteur oder Frachtführer in den Besitz des Empfängers gelangt.

IV. Kurze Fängen (Kupons), die nicht zu der Herstellung eines einheitlichen Uniformstückes (Hoses, Mantels oder Hoses) ausreichen, unterliegen nicht der Bekanntmachung W. I. 15. 15 K. R. A.

V. Freigabe beschlagnahmter Tuche erfolgt gegebenenfalls durch die Kriegsbüro-Abteilung des Rgl. Preuß. Kriegsministeriums.

VI. Die Regelung der weiteren Herstellung von Militärtüchern für die Zwecke der Militärbehörden erfolgt nur durch das Beschaffungsbüro, Berlin SW. 11, Molanischer Platz 4.

VII. Die in § 9 für die Nachlieferung von Prüfungsgewissen gestellte Frist wird bis zum 30. Juni 1915, die in § 9 gestellte Anmeldefrist wird bis zum 20. Juni 1915 einschl. verlängert. Maßgebend für die Anmeldung bleibt der tatsächliche Zustand am 15. Mai 1915, mittags 12 Uhr.

VIII. Amtliche Meldescheine sind nach dem 30. Juni 1915 nicht mehr in den Postanstalten, sondern nur noch bei dem Vorgesetztenbeamten erhältlich.

IX. Ein amtl. Handbuch mit allen Bestimmungen über die Beschlagnahme der Militärtuche und die Uebernahme der geeigneten Bestände durch die Militärbehörde ist von dem Vorgesetztenbeamten zum Preise von 0,50 M. zu beziehen.

Coblenz, den 10. Juni 1915.

Rgl. Preuß. Kommandantur von Coblenz und Ehrenbreitstein.

Telephon 1632.

Telephon 1632.

Tapeten

Wachstuche und Pinoleum enorm billig.

H. Taubnitz, Nachf., Coblenz, Löhstr. 70, gegenüber Warenhaus Tieh.



Nach mir zugegangener Nachricht starb den Helldentod für's Vaterland mein früherer Ruischer

Bernhard Schmitt,

Vize-Feldwebel im Inf.-Regiment 80.

Er war ein durchaus braver, treuer und fleißiger Mensch, dem ich stets ein ehrendes Andenken bewahren werde.

Geh. San.-Rat Dr. Michel
3. St. Oberstabsarzt.

Niederlahnstein, den 16. Juni 1915.

Im Felde

fehlt es unseren Feldgrauen an Uebersichtskarten von den einzelnen Kriegsschauplätzen. Auch unsere Tapferen wollen sich über den Stand der Kämpfe, sei es in den Karpaten, Polen, Flandern, Oberitalien, Dardanellen, Suez-Kanal usw. orientieren. Wir empfehlen deshalb als Liebesgabe den „Kriegskarten-Atlas“ ins Feld zu senden. Dieser ist recht handlich gebunden, vereinigt 10 Karten, die in vielfarbiger Ausführung bei einer reichen Ortsbeschriftung leicht lesbar sind.

Eine Freude

ist der vorzügliche Atlas auch jedem aufmerksamen Zeitungsliefer. Der Preis ist, um eine weite Verbreitung zu sichern, auf M. 1.50 per Exemplar festgesetzt.

Geschäftsstelle des Lahnsteiner Tageblatt.

Erntestriche, Cocosfaserstiche, Bindgarne

empfehlen
Christ. Wieghardt,
Braubach.



Weinbergs-Schwefel

empfehlen
Christ. Wieghardt,
Braubach.

Niederlahnstein, Bahnhofstr. 49
2. Etage

Wohnung

3 bis 5 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. Juli zu vermieten.
Näheres Geschäftsstelle d. Ztg.

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis

für Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Rathaus, Zimmer Nr. 5.

Im Hof, Bajaretti Chamottefabrik (Wohlfahrt 1. St.), Niederlahnstein sind

75 große und 335 kleine Steinkrüge (Krüge der Brunnen-Verwaltung Niederseifers) billig abzugeben.

Ein Mann

zum Kirschenpflücken gesucht eventl. die Frucht mehrerer Bäume zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Wohnung im Ladenlokal

worin schon längere Jahre ein Kaffee- und Friseurgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, ist ab 1. Juli zu vermieten.
Niederlahnstein, Bahnhofstr. 6.

Zigarren und Zigaretten

erhält man bei

Wilh. Schickel,

Hochstraße 34.
Alle Schreibwaren, Schulbedarfartikel, Serien-, Kopf-, Ansicht- und Gratulationskarten.
Vertretung: Soenneckens Briefordner etc.



Unsere herrlichen Siege in Ostpreussen und Polen

haben wohl in jedem Deutschen den Wunsch erweckt, auch in seiner Wohnung das Bildnis unseres grössten Heerführers ständig vor Augen zu haben. — Wir haben uns aus diesem Grunde entschlossen, den Vertrieb eines soeben erschienenen Porträts des

Generalfeldmarschall v. Hindenburg

zu übernehmen und hoffen, hiermit den bereits vielfach geäußerten Wünschen unserer geschätzten Leser zu entsprechen

Dieses Blatt, Bildformat 24:29 cm, montiert auf echtem deutschen Büttenkarton, im Format von 39:52 cm, vereint alle Vorzüge, die man von einem derartigen, für die weitesten Kreise bestimmten Bilde verlangen kann. — Packende Ähnlichkeit, technisch einwandfreie Ausführung in prächtigem Künstler-Vielfarben- und ein Preis, der jedem die Anschaffung erlaubt

Wir liefern das schöne Bild für nur Mk. 1,50 und hoffen, dass recht viele unserer Leser von diesem Angebot Gebrauch machen.

Lahnsteiner Tageblatt, Kreisblatt für den Kreis St. Goarshausen. — Buchdruckerei Franz Schickel.